

# DIE VENTER RUNDE MAL GANZ ANDERS

## MIT KLEINEN RUCKSÄCKEN UND GROSSER MOTIVATION

**7.8.16**

---

### VON VENT AUF DIE BRESLAUER HÜTTE

Da trafen wir nach einem Jahr wieder aufeinander. Die souveräne Leipzigerin Birgit mit dem Berliner Dialekt und dem trockenen Humor, unser Kölner Fitnessvorbild Agnes, die beiden dialektsprachlich herausfordernden niederbayerischen Geschwister Sebastian und Andreas, die lachende Frankfurterin Simone, unser Organisator und fränkischer Motivationschef Jochen und natürlich Benni, unser Lieblingsbergführer; kurz: *Die Freunde des Pitztals*. Wir alle haben uns vor zwei Jahren auf dem E5 kennengelernt, sind im letzten Jahr den Dolomiten Höhenweg II gegangen und um den Anspruch stetig zu steigern, wollten wir also nun unsere erste Hochtour machen. Wir waren bereit für den ersten Anstieg zur Martin-Busch-Hütte (den wir vom E5 ja bereits kannten), aber dann überbrachte Benni uns die Nachricht, dass der Weg wegen eines Steinschlags nicht passierbar sei. Aber macht nichts – man kann die Runde ja einfach auf der anderen Seite des Tals beginnen. Nachdem die Rucksäcke kritisch hinsichtlich ihres Gewichts beäugt wurden (es gab Lob für alle und einen 1. Platz für Simones beeindruckend kleinen 25l-Rucksack), Pickel, Steigeisen und Sitzgurte verteilt waren, begaben wir uns bedingt sportlich auf die erste Etappe mit dem Sessellift und von dort aus ging es zu Fuß noch ca. 1,5 Stunden hinauf zur Breslauer Hütte (2844 m). Wir bezogen dort das Winterlager (die Temperatur machte dem Namen alle Ehre) und trugen zur Erheiterung der Vorbeikommenden bei, indem wir unsere Steigeisen auf dem völlig schneefreien Geröll vor der Hütte ausprobierten. Nach der ersten Runde Kartenspielen am Abend teilte Benni uns mit, dass wir am nächsten Tag auf die Wildspitze (3772 m) gehen würden. Eine nachvollziehbare Entscheidung, wenn man sich die Wetterprognose für die kommende

Woche anschaute - es sollte nur an diesem Montag wirklich gutes Wetter geben. Dafür sprach außerdem, dass die Besteigung der Wildspitze von der Breslauer Hütte aus deutlich kürzer ist, als von der Vernagt Hütte aus – so wie es in der ursprünglichen Route geplant ist. Keiner sprach es aus – und doch war wohl den meisten von uns ein wenig mulmig zumute. Solch ein Aufstieg ohne Akklimatisierung und Erfahrung im Hochtourenengelände. Aber wir vertrauten Benni, der uns gut genug kennt, um unsere Fähigkeiten richtig einzuschätzen. Und er sollte Recht behalten...



## 8.8.16

---

### ÜBER DIE WILDSPITZE ZUR VERNAGT HÜTTE

Frühstück um 6 Uhr, Abmarsch um 6.30 Uhr. Er war noch nicht ganz hell und wir haben wohl alle nicht besonders gut geschlafen, was zum einen der ungewohnten Höhe, zum anderen aber auch der Aufregung geschuldet sein könnte. Aber hilft ja nix...der Berg muss bezwungen werden und so begaben wir uns auf den Weg Richtung Wildspitze. Zunächst ging es gut begehbarer Wanderwege bergauf, bis wir schließlich an den Rand des Gletschers kamen, uns winterfest anzogen, die Steigeisen anschnallten und uns in den Schnee begaben. Es wurde merklich steiler und das Atmen bei allen lauter. „Simone, schnauf nicht wie eine Lokomotive!“, ertönte es von Benni. Na gut, dann eben leise nach Luft ringen. Wir kamen schließlich an

den Klettersteig und wurden dort zum ersten Mal von Benni ans Seil genommen. Inzwischen strahlte die Sonne und sofern das Tempo und die Anstrengung es zuließen, genossen wir die beeindruckenden Bergbilder, die uns umgaben. Im Klettersteig hatten wir noch viel zu lernen. Zum Beispiel, dass man sich im Seil nicht wie eine Ziehharmonika vorwärtsbewegen sollte. Leichter gesagt als getan. Auch die Sache mit der Kommunikation war schwieriger als erwartet. So gern wir uns beim Laufen über alle möglichen Dinge unterhalten, so schwer fiel es uns, dem Vorder- oder Hintermann sinnvolle Ansagen zu machen, was unsere momentane Lage im Steig anging. Es dauerte zwar lang, aber schließlich sind wir doch auf der anderen Seite des Klettersteigs herausgekommen und wurden mit diesem Blick belohnt:



Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es nun in deutlich tieferem Schneegelände weiter hinauf. Die Sonne schien und die Luft wurde dünner. Zum Teil war es so steil, dass laut Benni der Aufstieg einfacher und für die Waden schonender wäre, wenn wir die Schuhe quer zum Berg stellen. Stimmt. Gut, einen Bergführer dabei zu haben. Es war inzwischen Vormittag und die ersten Bergsteiger kamen uns mit den Worten entgegen: „Die

Plackerei lohnt sich.“ Puh. Hoffentlich. Endlich erreichten wir den Fuß der Wildspitze, zogen Steigeisen und Rucksäcke aus, kamen ans kurze Seil und nach einer sehr überschaubaren Pause ging es die letzten Meter bergauf. Nach ca. 20 Minuten - in denen die eine mit mittelschwerer Höhenkrankheit zu kämpfen hatte, eine andere mit der irrationalen Angst, doch plötzlich vom Berg zu fallen – erreichten wir das Gipfelkreuz. Und ja, es hat sich tatsächlich gelohnt! Der Blick war umwerfend.



Nun könnte man denken, dass die größte Hürde genommen war - weit gefehlt - denn wir mussten ja noch zu unseren Rucksäcken absteigen. Die Seilschaft drehte sich um, Benni war nun ganz hinten, was leider bedeutete, dass er sehr genau beobachten konnte, wie wir den Berg hinuntergingen...oder krabbelten. „Das ist ein Wanderweg!“, hörten wir immer wieder von hinten und „Aufrecht gehen – nicht hinsetzen!“. Na gut. Wenn's nur ein Wanderweg ist...

Nach ca. drei weiteren Stunden und dem Weg durch das stark verschneite Brochkogljoch erreichten wir am frühen Nachmittag die Vernagt-Hütte (2760 m), auf deren Veranda wir stolz, glücklich und ziemlich erschöpft auf unsere Wildspitzbesteigung anstießen.

## 9.8.16

---

### AUF DIREKTEM WEGE VON DER VERNAGT HÜTTE ZUM HOCHJOCH-HOSPIZ

Wie angekündigt war das Wetter schlecht. So schlecht, dass eine größere Tour ausgeschlossen war. Nachts hatte es geschneit und am Morgen wurde der Schnee zu Regen. Nach einem gemütlichen Hüttenfrühstück machten wir uns am Hang eines Berges entlang auf den Weg zum Hochjoch-Hospiz (2412 m). Nach zwei Stunden entspannter Wanderung machten wir es uns für den Rest des Tages auf der Hütte bequem, spielten Karten, schliefen und wurden außerdem sehr gut bewirtet!



## 10.8.16

---

### TAGESTOUR ZUM SAYKOGEL

Am nächsten Morgen stellte sich die Frage: Wie geht es weiter mit den *Freunden des Pitztals*? Benni hatte zwei Varianten im Kopf – die eine hatte etwas mit Gletscherspaltentraining zu tun, oje – die andere lautete „Wir besteigen den gegenüberliegenden Saykogel“. Da es zwar trüb und ein wenig regnerisch war, auch noch Schnee lag, die Bedingungen insgesamt aber besser als am Vortag waren, entschied Benni sich für den Saykogel (3360 m).



Da wir auch die nächste Nacht noch auf dem Hochjoch-Hospiz schlafen wollten, hatten wir außer Trinken und ein wenig Essen - sofern daran

gedacht wurde ;-)) – wenig zu tragen. Zunächst ging es lange bergab. Dann ging es wiederum lange bergauf. Insgesamt haben wir an diesem Tag 1300 Höhenmeter hoch und 1300 Höhenmeter herunter zurückgelegt. Der Saykogel war von seinem FuÙe aus leichter zu besteigen als die Wildspitze, jedoch klafften auch hier unsere und Bennis Definition eines Wanderweges auseinander. Über glatte und schneebedeckte Steine ging es hoch, die Aussicht war wetterbedingt zwar weniger eindrucksvoll, nichtsdestotrotz waren wir von dieser zweiten Gipfelbesteigung der Woche sehr angetan.





## 11.8.16

---

### ÜBER DEN FLUCHTKOGEL ZUM BRANDENBURGER HAUS

Es war nach wie vor unklar, ob der Weg zur Martin-Busch-Hütte wieder freigeräumt war und uns so den Rückweg über den Similaun ermöglichen würde, oder ob wir auch die letzte Etappe kreativ angehen. Letztlich mehrten sich die Stimmen, dass der Weg noch nicht passierbar sei - also Plan B: Rauf zum Brandenburger Haus und am nächsten Tag über den Fluchtkogel hinunter ins Tal. Bei bewölktem, aber niederschlagsfreiem Himmel ging es zunächst einen Wanderweg hinauf und dann eine ganze Weile am Bergrand entlang bis zum Beginn des Gletschers. Dort ans Seil und durch viel Schnee weiter bergan. Der Himmel riss auf und wir fanden uns bald im Sonnenschein am Fuße des Brandenburger Hauses (3272 m) wieder.





Von dort aus hatten wir einen freien Blick auf den Fluchtkogel (3500 m) und entschlossen uns – ohne Zwischenhalt auf der Hütte – den Fluchtkogel noch an diesem Tag zu besteigen. Der gut gespurte Weg ermöglichte uns ein zügiges Tempo („Trainieren wir jetzt für den Pitztal-Lauf?“) und nach ca. 1,5 Stunden war der dritte und letzte Gipfel der Woche erreicht und löste erneut ein unvergleichliches Hochgefühl in uns allen aus.



Später dann, auf dem Brandenburger Haus angekommen, fiel der Blick auf das Außenthermometer: -6 Grad. Eine Temperatur, wie man sie sich für den Sommerurlaub eben so wünscht... Nichts wie hinein in die wohlig

10

geheizte Stube und den letzten gemeinsamen Abend der Woche bei gutem Essen, Rotwein und neu erlernten Kartenspielen genießen!

## 12.8.16

---

### DER RÜCKWEG NACH VENT

Um 6 Uhr gab's Frühstück und dann ging es ohne Umwege - und ohne Zähne putzen, weil die Leitungen auf dem Brandenburger Haus eingefroren waren - zunächst wieder zum Hochjoch-Hospiz und von dort weiter nach Vent. Auf dem Weg kamen uns Scharen von umgeleiteten E5-Wanderern entgegen und die Masse an Menschen wirkte nach 5 Tagen relativer Ruhe weiter oben am Berg etwas merkwürdig auf uns.



Um halb zwölf erreichten wir Vent und haben unsere Woche bei einem gemeinsamen Mittagessen im „Hotel Post“ ausklingen lassen und bei der Gelegenheit schon die nächste Tour geplant.

Auch wenn die oben beschriebene Route wetter- und umstandsbedingt nur entfernt Ähnlichkeit mit der *Venter Runde* aus dem Programm hat – so, wie es war, war es gut!